

Ueber
eine mißverstandene Stelle des
arabischen Geschichtschreibers
Ebn Chalican.

Eine Abhandlung

womit

Seiner Hochwürden

dem

H E R R N

ALBERT IACOB ARNOLDI

bisherigen Professor der Gottesge-
lehrtheit zu Hanau

zur Erhaltung
der dritten öffentlichen theologischen
Lehrstelle zu Marburg

Glück wünschet

G. W. LORSBACH
Professor und Rector zu Dillenburg.

Marburg

gedruckt in der neuen akadem. Buchdruckerey.

1789.

Summe Veressabili
Schneiders! Ely

Bint. 392 (3)

2 SW

The

gnüg

unaru

licken

Jhr

theil

Erre

auffe

Him

nith

her je

zug

für

Theuerster Freund!

Als ich vor einiger Zeit das Vergnügen hatte, Sie in meinem Hause zu umarmen, verhinderte mich meine Unpäßlichkeit, Ihnen zu sagen, daß ich an Ihrer Beförderung den herzlichsten Antheil nehme, daß ich mich über die schöne Erweiterung Ihres Wirkungskreises ausserordentlich freue, und Ihnen des Himmels reichsten Segen zu Ihren Bemühungen anwünsche. Ich thue es daher jetzt in diesem Blatte, und erbitte mir zugleich Ihre Freundschaft und Liebe für die Zukunft.

A 2

Um

Um aber nicht ganz mit leerer Hand vor Ihnen zu erscheinen, lege ich einen kleinen Aufsatz bey. Ich wähle dazu am liebsten einen Gegenstand der morgenländischen Literatur, weil diese Ihnen und mir am Herzen liegt, und weil sie Ihrer verehrungswerthesten Familie so gar sehr viel zu verdanken hat. Sie haben die Güte mir zu melden, ob ich in diesem Versuche glücklich gewesen bin, und ob das Ganze, wovon er ein Specimen ist, dem Publicum vorgelegt werden könne. Gegründeter Tadel eines Freundes und Kenners ist mir in jedem Betrachte lieber, als das schmeichelhafteste Lob incompetenten Richter.

Die

Die sonderbare Religionsverfassung der Drusen, dieses tapferen Volkes auf dem Libanon ist seit etlichen Jahren in Deutschland bekannter worden, als sie ehemals war. Bey der Gelegenheit hat man auch die Geschichte des ägyptischen Chalifen Hakems, ihres Stifters, zu bearbeiten angefangen. Verschiedene Gelehrte haben dadurch Proben von ihrem Fleisse und ihrer Geschicklichkeit dargeleget, und sich kein geringes Lob erworben. Es sey ferne von mir, dieses schmälern zu wollen! aber sie selbst werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich durch ihre Vorarbeiten geleitet, einiges darin zu verbessern suche. Die folgenden Blätter mögen
ein

ein Beyspiel davon seyn. Es thut mir nur leid, das ich nicht überall Gewisheit auffinden, und oft blos Zweifel erregen konnte; aber

*Zweifeln bahnt den Weg zur Wahrheit;
Vor der Morgensonne Klarheit
Gibt die Dämmerung her.*

Herr Adler hat Auszüge aus arabischen Historikern, worin Hakems Leben beschrieben wird, in den 15ten Theil für biblische und morgenländische Literatur einrücken lassen. In dem Fragment von Ebn Chalikan liest man unter andern S. 268 die folgende Stelle;

ومنہا اذہ نہ ہی الفتحاع والبارحیا
وکسرت الترمس النخذة لها
والجسر جیسر.

Herr

Herr Adler übersezt es also: „Auch ver-
„ both er Rosinenwein und Eingemachtes, Lu-
„ pinen, Bohnen.“

Die Textesworte scheinen mir eine ziem-
lich verschiedene Erklärung zu erfordern, diese
nämlich: „Er verboth ferner das Bier, und
„ die Melochien, und den Angufs von Wolfs-
„ bohnen, den man dazu nimmt, auch die Rau-
„ ken.“ Freylich muß ich bey dieser Er-
klärung einige Aenderungen vornehmen;

كسرة; الملو حيا muß ich für الملو خيا
oder كسرات für كسرت, und
المتخذة für المتخذة lesen: allein diese
Aenderungen sind so klein und unmerklich,
und so beschaffen, daß ich nicht zweifle, ein
jeder Kenner des Arabischen werde sie sogleich
billigen, und für nöthige Verbesserungen von
Schreib- oder Druckfehlern halten.

Ich

Ich will nun meine Erklärung erläutern
und beweisen.

1) **الْفَقَّاعُ**. Herr Adler übersetzt es hier
und weiter unten im Repertorium S. 288
Rosinenwein. Ich will freylich nicht leug-
nen, das man in Aegypten Rosinenwein (*passum*)
gemacht habe: noch jetzt bringt man daselbst
Rosinen in einem in der Erde eingegrabenen
Topfe zur Gährung, und macht so ein Ge-
tränke, das Herr Niebuhr nicht trinkbar fand.
Die Copten, Habessinier und Thomaschriften
gebrauchten es und gebrauchen es zum Theile
noch beym Abendmahle statt des Weines.

Eben so wenig will ich behaupten, das
فَقَّاعٌ schlechterdings keinen Rosinenwein bedeu-
tet habe: der Derivation nach von **فَقَّعَ** (φρῆ,

دوم، *conf.* (דקע) durchbrechen, rauschen, krachen, scheint es eine sehr schickliche Benennung für alle durch Brausen und Gähren entstandenen Getränke abgeben zu können, und dieses beftätiget der Sprachgebrauch. Avicenna spricht z. E. von einem Focka aus Granatäpfelkörnern (فقاع من حب الرمان) *Operum arabic. T. 1. p. 453* und sein lateinischer Uebersetzer von *Focka ex passulis*, und von mehreren andern Arten. Dennoch kommt es mir vor, man müsse hier zunächst und am meisten an Bier denken. Folgendes sind meine Gründe:

a) Rosinenwein würde im Ebn Chalican etliche Zeilen nachher zu erwarten gewesen seyn, wo er meldet, daß Hakem die Rosinen von allen Sorten, folglich auch die daraus bereiteten Tränke verbothen habe.

b) An

b) An Weinstöcken war Aegypten gewiss nicht so reich, daß es aus den davon gezogenen Rosinen Wein in Menge hätte machen können, (s. Herrn Michaelis Mosaisches Recht, Th. 4. §. 190) und Rosinen wird man aus den benachbarten Ländern wohl nicht bloß deswegen eingeführt haben, weil ja die Einführung des eigentlichen Weins weniger umständlich und kostbar gewesen wäre.

c) Bier hingegen war in Aegypten seit den frühesten Zeiten ein Correctivmittel des ungesunden Wassers, ein Aequivalent für den aus politischen und religiösen Ursachen verabscheuten Wein, und das einheimische Lieblingsgetränk. (s. Ies. 19, 10. wenn man da שכר liefert, Herodot L. II. c. 77. etc.) Die Aegyptier waren recht erfinderisch, um ihm durch allerlei Ingredientien einen verschiedenen Geschmack

schmack zu geben. In Pelusium brauete man unter andern zwey Arten. wovon eine Zythum oder Zethum, die andere Curmi hiefs, und die letzte am angenehmsten war. S. die deutsche Encyclopädie B. III. S. 708.

d) Syrische, arabische und persische Wörterbücher erklären **زِقَاع** so, wie oben gesagt ist. Golius sagt im arabischen Lexicon col. 1817: **زِقَاع** *potus genus ex aqua et hordeo*, und führt die Araber, Dschauhari und Ibn Maruf, gültige Gewährsmänner, dabey an. Castellus gebraucht im arabischen Lexicon die nämlichen Wörter, und fügt hinzu: *idem quod* **ζυθος**. B. B. * und im Persischen hat er: **زِقَاع** *Zythus* seu

* B. B. d. i. Bar Bahlul. Abulhasan Isa (Iosua) bar Bahlul lebte ums Jahr Christi 963, und trug im Kloster Kuzchaia (**ܙܝܬܘܫܘܬܐ**) ein syrisch-arabisches Wörter-

feu curmi. (Dasjenige, was in den arab. Lexicis folgt, *et uvis passis*, erhält aus dem Obigen

terbuch zusammen. Es ist als Mspt zu Cambridge, zu Florenz, vielleicht auch an andern Orten vorhanden. Um unsre noch ziemlich dürftige Kenntnisse vom Syrischen zu vermehren, müßte es nothwendig excerpirt werden. Castellus hat es zwar fleißig gebraucht, aber schon aus der Vorrede zum Heptaglotton siehet man, daß noch viel zu thun übrig ist. In die Nahmen der von Bar Bahlul citirten Autoren hat Castellus viele Unrichtigkeiten einschleichen lassen. Z. E. sein **ܕܝܘܢܝܫܝܘܫ** ist wohl der Bischof Iacob bar Kainaja (Affem. B. O. T. II. pag. 463); sein **ܕܝܘܢܝܫܝܘܫ** der Catholicus Josua bar Nun (Aff. T. III. P I. p 165) sein **ܕܝܘܢܝܫܝܘܫ** der Patriarch Dionysius I. (Aff. T. III. p, 98) und bey seinem Besunandus kann ich mich des Verdachts nicht erwehren, er sey so ein Autor, wie der oft belachte Articulos Smatcaldicus oder der Iohannes Nach; und im Syrischen habe
ge-

gen seine Erläuterung.) Auch im Neugriechischen heißt das Bier φεκαs (f. Meibom. de cerevisiis potibusque et ebriaminibus extra vinum aliis. c. 13. §. 1-10.)

e) Wenn meine Erklärung von **ذ-ر-ص-س** u. f. f. richtig ist, so gewinnt die gegenwärtige auch dadurch noch mehr Festigkeit.

Ich würde vielleicht völlige Gewißheit geben können, wenn ich das Buch des Abulmo-
hassen ebn Maffud Alhalabi Attanuohi unter dem
Titel **بيان الفصول في الاشرية بين**
الكلام والاحرام Erklärung des Unter-
schieds der erlaubten und verbotenen Getränke
(f. Herbelot *Bibl. orient.* p. 882.) befragen
könnte.

Warum

gestanden **ذ-ر-ص-س** „in den Conci-
lienschlüssen, Synodalacten.“

Warum Hakein Bier zu brauen und zu trinken verbothen habe, bedarf keiner langen Untersuchung. Er wollte das in heissen Gegenden schädlichere Berauschen verhüten, und verrieth durch sein Edict eine gute Absicht, und zugleich Mangel an Menschenkenntniss. Für einen wahren Vater seines Volkes müfste man ihn halten, wenn das wahr wäre, was man in Avicennas Buche *de removendis nocumentis, quae accidunt in regimine sanitatis* (in der zu Venedig 1564 in Fol. gedruckten lateinischen Version p. 357; denn in der arabischen Ausgabe stehet dieses Buch nicht) mit dürren Worten findet: „Focka schwächt das Gehirn, das Herz, „die Leber, den Magen; die Milz, Eingewei- „de, Nieren und Blase; erzeugt Zittern, Gicht, „Aufsatz, Elephantiasis, Nieren- und Blasen- „steine, Wassersucht, Nervenschwäche, Ca- „tarrhen und Scropheln.“ Ich erschrak, als ich dieses las, wie natürlich, und dachte:

Drey-

*Dreymahl gestäblet müßte dem fürwahr
Die Seele seyn, der dieser Seuchen Schaar
Mit unverwandtem Blick entgegensehn,
Mit heitrer Stirne könnt' entgegengehn!*

Im arabischen Avicenna finde ich da, wo die Eigenschaften der Nahrungs- und Arzneymittel angegeben werden (T. I. p. 241) das wenigste davon: „Einige Arten Focka, sagt er, „seyen blähend, und gäben keinen guten Nahrungsfaft; andere hätten diese Fehler nicht, „und wären gut für den Magen. Andere auf- „ferten schädliche Einflüsse in Nerven, Nieren „und Blase.“ — Schon Dioscorides hatte die fürchterlichste ägyptische Hautkrankheit vom dortigen Bier hergeleitet. — Aber, ist irgend wahrscheinlich, daß ein Volk, welches über die Diätetik so viel raffiniret hatte, als die alten Bewohner Aegyptens, einen so mörderischen Saft Jahrtausende hindurch werde geduldet, ja empfohlen haben? Welch Unheil wäre alsdenn
durch

durch das Verbiethen des Weins entstanden? Doch, freylich ist auch in solchen Dingen die Macht der Mode, trotz aller Nachtheile, unbeschränkt. — Ohnedem lenkt der Ankläger am Ende ein, indem er hinzufügt: *Melius Focha est illud, quod fit ex pane, et in eo ponitur multum de cinnamomo, ruta et origano*, und ich thue es mit ihm, indem ich zu Ebn Chalican zurückkehre. Dieser, nachdem er gesagt hatte: Hakem verboth das Bier, fährt also fort: und die Melochie, und den Angufs oder Absud von Wolfsbohnen, den man dazu nimmt, und die Rauken. Diese Stellung der Worte als richtig vorausgesetzt, (die von mir angenommenen Bedeutungen werde ich den Augenblick beweisen) frage ich jeden unbefangenen Leser: ob es nicht scheine, daß diese drey Gewächsarten, als Bestandtheile des ägyptischen Bieres anzusehen seyen? — Mir scheint es wenigstens so. —

Aber

Aber konnten sie zum Biere vernutzt werden?
— So viel ich urtheilen kann: allerdings. —
Die Zubereitung aller Biere erfordert zweyerley
Arten von Vegetabilien: * 1) solche, die eine
hinlängliche Quantität von Mehl und Schleim
enthalten; wie bey uns und den alten Aegyp-
tern Gerste, Weizen und dergl. 2) solche,
die durch ihre Bitterkeit oder alcalische Schärfe
dem aus jenen producirten schleimichten Saft
Dauer oder auch gewisse Heilkräfte mittheilen;
wie bey uns der den Alten unbekante Hopfen.

Die Gewächsorten, wovon die Rede ist,
können entweder den ersten, oder den zwey-
ten, oder auch alle beyde Vortheile zuwege
brin-

* *f. Spielmanns Institutiones Chemiae p.*
329, Wieglebs Handbuch der Chemie
Th. II, S. 483.

bringen. Die Melochie den ersten; ihr Mehl und Schleim beträgt einen sehr beträchtlichen Theil ihres Volumens: die Rauke den zweyten, wegen ihrer alcalischen Schärfe: die Wolfsbohnen alle beyde; da sie nicht allein sehr bitter, sondern auch vorzüglich mehlicht und schleimig sind. — *A priori* wäre also die Sache genug im Reinen; aber, *a posteriori*? was sagt die Geschichte? erhebt sie durch ihre Aussprüche jene Möglichkeiten zur Wirklichkeit?

Ich bedaure, daß ich mir diese Fragen nicht befriedigend beantworten kann. Nur von der Gewächsart, welche im Texte die mittelfte Stelle hat, den Wolfsbohnen, weiß ich, was ich zu wissen wünschte; und von den zwey andern darf ich es (weil der hiesige Zusammenhang und die innere Möglichkeit laut dafür reden) so lange vermuthen, bis jemand erweist, daß selbige unter den mancherley Ingredientien des ägyp-

ägyptischen Biers, wovon ich oben mit drey Worten sprach, nicht verstecket liegen können.

Genug vom Focka; ich gehe zu den drey Gewächsorten über, welche Bestandtheile davon gewesen zu seyn scheinen. Ich nehme aber mit Fleiß die zweyte zuerst.

2) ^{الترمس} *Lupinus*, die Wolfsbohne. Die Bedeutung ist nach den Lexicographen und nach dem Gebrauche (*Avicenna Opp. arabicor. T. I. p. 263 etc.*) ganz gewiß, und die Ableitung vom Griechischen *Θεγμος* fällt sogleich ins Auge.

Ob der *Lupinus hirsutus* Linn., der in Arabien und Africa einheimisch ist, oder ob eine andere Species von dieser Pflanze gemeinet seye kann ich nicht entscheiden.

Herr Canonieus de Pauw erzählt in seinen scharffinnigen *Recherches sur les Égyptiens et les Chinois* (T. I. p. 131 sq. der Amsterdammer Ausgabe von 1773): „Die alten Aegypter hätten ihrem Biere einen bittern Anguß von „Wolfsbohnen zugesetzt, um ihm dadurch Dauerhaftigkeit zu geben.“ Er beziehet sich dabey auf den Columella im Buche *de cultu hortorum*, welches das zehnte seiner Bücher von der Landwirthschaft ist, v. 114-116.

*Iam — — Assyrio — venit quae semine
radix,
Sæctaque praebetur, madido sociata
lupino,
Ut Pelusiaci proritet pocula zyrbi.*

Nach

Nach des Herrn Rath Curtius Uebersetzung:

— — — auch wird nun * gepflanzt

Die assyrische Wurzel, das Bier schmack-
hafter zu machen,

Schneidet man sie, und nimmt sie mit ein-
geweichten Wolfshobnen. „

Diese so ganz deutliche Stelle des Columel-
la brachte mich zuerst auf die Gedanken, wel-
che in der vorigen Nummer vorgetragen sind.—

Wegen des voranstehenden *س-سرة* oder
سرات konnte ich lange nicht mit mir ei-

nig werden; endlich fiel mir ein, es mit

الاسرار das, wie unser davon abgeleitetes

Elixir, *essentia seu substantia ex aliqua re arte
elicitata*, bedeutet, für gleichgeltend zu halten.

Und so hätten wir Herrn de Pauws „*infusion
amère de lupin*“ vollkommen klar wieder.

An-

* nun, im Frühlinge.

Anfänglich misfiel es mir, daß das Wort
كسرة والقاع und المارخيا
المتخذة لها eingeschoben
stand, und ich versuchte es wegzurücken; nach-
her aber liefs ich es ruhig stehen, weil ich die
Hoffnung, es hier mit Nutzen gebrauchen zu
können, nicht aufgab. — Dem sey, wie ihm
wolle: „die heutigen Araber und Copten „ (so
redet Herr de Pauw weiter) „können keinen
„ solchen Trank mehr, wie die alten Landes-
„ einwohner machen, und ihr Bouzac * wird,
„ weil

* Bouzac, sonst Buse, Bosa, Bossa, ist
bey vielen Völkern ein gewöhnlicher
Trank. Die Nogaischen Tataren
kennen es so gut, als die Einwoh-
ner von Sennar in Nubien. Fene
machen es aus Hirse, diese aus klei-
nem Mais. Der Name بوزة
ist vielleicht vom Persischen بوزیدن
ab-

„ weil kein bitterer Zusatz hineinkommt, nach
„ wenigen Tagen fauer. “ Das war vermuth-
lich eine Folge von dem Verbothe Hakems
oder eines andern ihm ähnlichen mohammeda-
nischen Regenten in Aegypten. Wurde ein
solches Verboth lange Zeit gehandhabt, so ver-
gafs man endlich das Mittel, das man vorher
so brauchbar befunden hatte

3) ^عالمَلُوحِيَا

Zu der Veränderung
des ح in ein خ berechtigen mich die Paral-
lelstellen im Repertor. Th. XV. S. 284 und

288

abzuleiten, das bedeutet kochen,
wie ^عبَشَن; dessen Derivat ^عبَشَن
nicht ganz genau durch vini cuius-
dam genus erkläret wird, da es
wohl eber ein Synonymum von ^عبَز
seyn mag.

288. ¹”لَوْحِيَا“ oder ”لَوْحِيَّة“ ist gewiss die Melochia, eine Pflanzengattung, beym Linné *Corchorus*, sonst auch Musspflanze oder Musskraut genannt; wovon wenigstens zwey Arten, *Corchorus olitorius* (Küchencorchorus) und *Corchorus aestuans* (heisser Corchorus) in Aegypten einheimisch, und zu Speisen und Getränken anwendbar sind. Schon das alte Aegypten zog den Corchorus (*Plin. hist. nat. l. XXI. n. 52 und 106*); Herr de Pauw irret also, wenn er *l. c. S. 150* sagt: die Melochie sey erst unter den Chalifen in Aegypten eingeführt worden. Der arabische Name kommt wohl aus dem Griechischen *μαλαχη*, *μολοχη*, die Malve. Mit dieser hat der Corchorus einige Aehnlichkeit (*conf. Avicenn. T. I. p. 212, 273*), weswegen er auch zuweilen Pappel heisst.

Hakem verboth die Melochie. — Hier lassen sich zwey Fragen aufwerfen: α) was verboth er von der Melochie? und β) warum?

Auf die letztere wüßte ich vor der Hand nichts anders zu antworten, als: Weil man etwas, das eine berauschende und einschläfernde Kraft hatte, aus ihr verfertigte. Dieses macht der Zusammenhang und Hakems Eifer gegen alle *Inebriantia* glaublich. Demnach müßte der *in fraudem legis* so sinnreiche Morgenländer aus der Melochie etwas von der Art gezogen haben, als er aus dem Mohn, dem Bilsenkraut, dem Hanf und dergleichen ziehet. Ob das möglich sey, werden andere eher als ich, der ich gern gestehe, hierin kein Kunstkenner zu seyn, ausmachen können. Das wenige, was mir beyfiel, ist schon am Ende von n. 1 gesagt; ich weiß
weiter

weiter nichts beyzufügen, als die Nachricht von Paul Lucas, welcher in der Beschreibung seiner Reise von 1714 (T. II. p. 259.) von einem aus Melochienblättern bereiteten Tranke, der gegen Husten und Brustbeschwerden dienlich seyn soll, redet. Ob der aber berausche, verschweiget er.

Was verboth er von der Melochie? Die hiesige Verbindung mit dem Vorhergehenden und Folgenden scheint es zu erfordern, daß man einen Extract davon dem Biere beygegossen habe. Dagegen streiten die anderen Stellen, wo *المالوخية* in den Berichten des Marai und eines Ungenannten vorkommt. Siehe Repert. a. a. O. S. 284 und 288. Die zweyte der oben erwähnten Stellen kommt denn doch mit dem Ibn Chalican darin überein, daß sie es für ein Decoct ausgibt, trennet es aber zu sehr von *الغلي*, dem Biere, als daß man

man es dazu nehmen könnte.“ Darauf verboth er das Decoct oder den Trank von der Melochie, * und befahl dieselbe im ganzen Lande nicht zu säen, und liefs einen jeden, bey dem man sie fand, erdroffeln. Ferner verboth er gelbe Möhren, Wolfsbohnen, glatte Fische, gewisse Fleischgerichte und Bier zu verkaufen. „ Gilt hier die Ausflucht: dieser spätere ungenannte Schriftsteller, der ohnedem, wie man aus der eben gelefenen Probe sieht, ziemlich unordentlich schreibt, sey dem älteren und besseren Ibn Chalicean nicht gleich zu achten? oder was sonst?

Noch

* *طبخ طبخ اللوحدة* decoctum,
kann zwar überhaupt alles gekochte,
durch Kochen zubereitete bedeuten,
wird aber vorzüglich von abgekoch-
ten Tränken gebraucht. Avicenn.
T. I. p. 125 fqq.

Noch vielmehr widerspricht unsrer Stelle die im Repert. S. 284. Da sagt Marai, ein Geschichtschreiber des vorigen Jahrhunderts, ausdrücklich: **وحرم اكل الملوخية**, „verboth Melochien zu essen“, und gibt es für etwas Eßbares aus; — und allerdings sind die beyden oben erwähnten Corchorus-Arten bis auf den heutzigen Tag die gewöhnlichsten und beliebtesten Gemüse in Aegypten, besonders bey den dortigen Iuden (daher die Nahmen **البغلة اليهودية**, **بغلة اليهود**, Iudenpappel, Iudenkohl) s. P. Lucas l. c. *Maillet's description de l' Egypte P. II. p. 13. sq.* P. Lucas beschreibt sie als ungesund, Blähungen erzeugend, auch Prosper Alpinus scheint ihnen ähnliche üble Eigenschaften beyzumessen. Ist diese Beschuldigung richtig, und eine Gattung Gemüse hier zu verstehen, so hatte Hakem freylich einen guten Grund, sie zu verbiethen, Ich wage nichts zu be-

stim.

stimmen, und muß wieder bey dem so oft unvermeidlichen, und immer verdrießlichen *Non-liquet* stehen bleiben.

Ganz unrichtig ist es aber, wenn der f. Reiske die angeführten arabischen Worte des Marai (in Herrn Büschings Magazin Th. V S. 255) paraphrasiret: „Er verboth die Sülzen, oder salzigen und Lust zum Essen erweckenden Lecker Speisen,“ und wenn Herr Adler allezeit: „Eingefalzenes oder Eingemachtes“ übersetzt. Das heißt *ملوخية*

nicht; es müßte alsdenn *مَالِح*, *مَالِيح*

مَالُوح, *مَالُو*, oder *مَالُو* gelesen werden; welche Aenderung nach dem Obigen unnöthig ist.

Wenn übrigens unter *ملوخية* durchaus ein Gemüse verstanden, und die im Texte befind-

findliche Wortfolge beybehalten werden müßte, so dürfte man, um einen schicklichen Sinn zu bekommen, **الذرفج** in **الذرفس**
i. q. **الذرفج**, ändern; dann hiesse es: „Er
„ verboth — die Melochie, und den Citro-
„ nenfaß, den man dazu nimmt.“ Man
pflegt den faden und widerlichen Geschmack
des Corchorus durch reichlich hinzugeträpfel-
ten Citronensaft zu verbessern. f. P. Lucas
a. a. O.

Alles salvo meliori.

4) **الجرجير**, die Rauke, *eruca herba*.
Diese Bedeutung wird durch die Lexicogra-
phen, durch den Gebrauch (z. E. *Avic. T.*
I. p. 156. sq.) und durch die Analogie mit
dem Chaldäifchen **גריר גרר** und dem Syri-
fischen **ܓܪܝܪܐ** auffer Zweifel gesetzt. Den
Alter

Alten waren zwey Arten davon bekannt:
die *Sativa* (الجزر جبیر البستاني), *Brassica*
Eruca Linn., Rauke, oder weisser Senf);
die Brühe derselben wurde sehr angenehm
gefunden, und die Pflanze daher *εὐζωμον* ge-
nennt; auch das Gemüse hatte vielen Beyfall.
Die andere hieß *silvestris* (الجزر جبیر البري)
und ist *Brassica Erucastrum Linn.*, Ackerret-
tich, Hederich. — Herrn Adlers Bohnen
sind aus dem *fabā* bey جزر جبیر erwachsen.

Und nun glaube ich, meine Erklärung
hinlänglich erwiesen zu haben. Vielleicht fin-
det jemand es unbegreiflich, daß die Kunst,
gutes haltbares Bier zu brauen, in Aegypten,
ihrem Vaterlande, wo sie im eilften Jahrhun-
dert noch lebte, gänzlich ausgestorben ist. Al-
lein, wer die vielfältigen gewaltsamsten Revo-
lutionen, die es seitdem durch Mamluken und
Osmanen erlitten hat, kennet, dem wird es
gar

gar nicht unbegreiflich vorkommen. Durch eine Verkettung verderblicher Zufälle ist das ehemals aufgeklärteste und blühendste Volk so tief in die Ausartung hinabgefunken, daß man seinen gerühmten Flor in der Vorwelt zu bezweifeln versucht werden müßte, wenn nicht seine ewigen Denkmähler auch den entschlossensten historischen Zweifler fattsam überzeugen.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Gray	Light Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Gray	Dark Black

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

A	1	2	3	4	5	6	M	8	9	10	11	12	13	14	15	B	17	18	19
		R	G	B			W	G			K			C	Y		M		